

Gedankensplitter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gedanken-splitter

von Ruth Mayer

Arroganz

Die Einbildung grenzt an Götter.

Beklemmung

Sich gegen uns zuspitzende Möglichkeiten.

Ernüchterung

Vom fliegenden Teppich herunterpurzeln.

Groll

Bitterkraut anpflanzen.

Hartnäckigkeit

Der wiederholte Versuch, einen Sandberg zu besteigen.

Monotonie

Das Nacheinander der Tage, in dem kein Freispruch ist.

Nationalismus

Liebe im Landesmassstab.

Ratlosigkeit

Richtungswieser rühren sich nicht: sie behaupten nur ihre Stelle.

Schwerfälligkeit

Die hinkende Gangart des Denkens.

Unmittelbarkeit

Die Antwort braucht keine Anreise.

Weisheiten eines Schreiberlings

Demokratie ist etwas so Heikles, dass man sie kaum dem Volk überlassen kann.

*

Die sieben Geisslein, die sieben Raben, die sieben Zwerge, die sieben Schweizer Bundesräte.

*

Die moderne Zeit hat einen grossen Nachteil: Bis wir sie richtig verstehen, ist sie nicht mehr modern.

*

Wenn der Mensch umzieht, hat er viele Kisten, viel Gepäck.

Was er am neuen Ort am schwersten unterbringt, ist jedoch oft *sich selbst*.

Charlotte Seemann

Konsequenztraining

Im Fernsehfilm «Die Wissenschaft vom langen Leben» beantwortete Ernst von Kluon die Frage, warum die Frauen älter werden: «Sie sind, in Wahrheit, das stärkere Geschlecht!» Boris



Christoph Gloor

zeigt bis Ende Mai 1976 in der Minigalerie Münz des Hotel Basel am Spalenberg seine neuesten Werke.

Zu einer Karikaturen-Ausstellung in Basel

Gloor-reich

In Birsfelden ist er aufgewachsen. In Basel hat er die Schulen besucht, hat sich als Décorateur ausbilden lassen und stets ein Faible für Buntstifte gezeigt. Ueberdies auch ein Faible für Männlein mit langen Hälsen – bildlich. Oder auf dem Bild (um die Sache ins schiefe Bild zu setzen); Christoph Gloor.

Noch immer wohnt er in Birsfelden – zusammen mit seiner Familie. Den «Décorateur» hat er vor zwei Jahren an den Nagel drapiert. Nun zeichnet er als Profi, gibt als Beruf «Karikaturist» an und versteht es, mit ein paar Strichen Witz und Aesthetik in einem festzuhalten.

Gloor liebt seinen Beruf. Für Hobbies (ausser vielleicht seiner riesigen Kocherei) hat er keine Zeit. Gloors Sprung in die Karikaturisten-Elite ist mit der ersten Nebelspalter-Zeichnung gekommen.

Vernissage Nocturne für Karikaturist Gloor

ae. Gemütlicher Hock der Sperber und zugewandter Orte im Basler Keller des Hotels Basel, und wie immer verstand man vor lauter Geselligkeit das eigene Wort nicht. Nach zehn Uhr dann Vernissage Nocturne für den Karikaturisten Christoph Gloor – bekannt unter «Gloor». Max Rüeger von Radio Zürich war extra hergekommen, um für seinen Freund die Vernissagerede zu halten. Er sagte, was der Gloor für ein aufrechter Mann sei, was er für einen prägnanten Charakter besitze, immer das Auge aufs Ziel halte, und dass er trotz seiner schiefen Bilderwelt kein schiefes Weltbild habe – da hat der aus den Wochengedichten im «Oder» bekannte Rüegersche Charme listig hereingeblinzelt. Aber wir Basler wollen hoffen, der Gloor sei doch nicht ein gar so vollkommener Zeitgenosse, sonst wäre er übrigens nicht ein so guter Künstler.

Toni Vescoli kam auch noch angestaunt, um Freund Gloor eine

Nun hat das Hotel Basel zur Vernissage gebeten. Christoph Gloor schafft hier an den Wänden, die das Hotel zur Verfügung stellt, eine eigene, bizarre Ambiance. Der Betrachter fühlt sich auf einmal nach Soho versetzt, in ein muffiges Kellertheater, wo die rote Mary einen Strip von den Hüften lässt. Daneben scheint die grelle Sonne auf bundesbraune Bikini-Damen. Und eine herrlich lyrische Ambiance weht um einen Platz in Cagliari. Ueberdies hat Gloor für die «Münz-Ausstellung» eigens das «Basiloskop», eine Studie über Basels schnaubende, dampfende und bimmelnde Sehenswürdigkeiten entworfen.

An der Vernissage verstand es Max Rüeger, witzig und spritzig, auf den Künstler einzugehen, und Toni Vescoli setzte der Vernissage mit seinem «Pfäffli» die Krone auf. Ein Gloor-reicher Abend.

(-minu in der National-Zeitung)



Max Rüeger: witzig und spritzig

Hommage zu bringen. Er brachte die scharenweise herbeigeströmten Zuschauer und -hörer zu hellem Entzücken.

Gloor ist in Birsfelden geboren, lebt auch dort, scheint eher Zürich zugewandt zu sein und noch weiter ostschweizerisch; Nebi-Karikaturen! Mit der Ausstellung in der «Münz» soll er den Baslern nähergebracht werden.

Hier nur noch ein Hinweis auf eine ganz reizende Litho – nur in beschränkter Auflage hergestellt –, auf welcher Gloor das ganze skurrile Basel aufs schönste darstellt. Sie ist geradezu ein Bilderrätsel, und ein Wettbewerb ist damit verbunden. Wer herausfindet, was was ist, gewinnt ein Exemplar...

(Basler Nachrichten)

Christoph Gloor: Sprung in die Karikaturisten-Elite

